



Misericordias Domini



Foto: Michoff, pixabay.com

Bildandacht zum 26. April 2020

Pfarrer Martin Irmer

Begrüßung

Im Namen des Vaters, der uns erschaffen hat.

Im Namen Jesu Christi, der für uns auferstanden ist.

Im Namen des Heiligen Geistes, der uns alle miteinander verbindet.

Evangelium Johannes 10, 11-16.27-30

¹¹ Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.

¹² Der Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht – und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie –, ¹³ denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe. ¹⁴ Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, ¹⁵ wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. ¹⁶ Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden. [...]

²⁷ Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; ²⁸ und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. ²⁹ Was mir mein Vater gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann es aus des Vaters Hand reißen. ³⁰ Ich und der Vater sind eins.

Impuls

Ich schaue mir das Bild an: Die Schafherde und ihr Hirte. Es duftet hier förmlich nach frischen Kräutern und Blumen. Die Wolken im Hintergrund versprechen genügend Wasser, und sagen mir: Hier wird auch weiterhin saftiges Gras wachsen! Ich würde mich jetzt gerne hineinsetzen in dieses Bild. Mitten hinein in die Herde. Dazugehören und gemeinsam den sonnigen Moment genießen. Keine Abstandsregeln. Keine Warteschlange. Keine Rationierungen beim



Einkauf. Es ist alles da. Keiner nimmt sich zu viel und keine hat zu wenig.

Wenn ich mit dem Hirten in der Mitte ins Gespräch käme – vielleicht würde er mir dann aber auch erzählen von seiner ständigen Sorge, Weideland für seine Tiere zu finden. Vielleicht würde er mir erzählen von den Interessenskonflikten zwischen Ackerbau und wandernder Herdenhaltung nicht nur bei seinen Berufskollegen der anderen Kontinente, von der Konzentration von Besitz und Kapital auf der einen, und dem Wunsch nach Teilhabe und einem guten Leben bei denen auf der anderen Seite... Wir würden auch darüber reden, wie politische Entscheidungen in Europa ihn als Hirten ganz konkret betreffen.

Und dann ist da meine Frage, ob ihm mit seiner Herde irgendetwas Halt gibt und Mut und Zuversicht. Oder ob er sich bereits Gedanken darüber gemacht hat, seinen Job zu wechseln.

Vielleicht beten wir dann gemeinsam „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln...“. Fast überall sind diese Worte bekannt. Überall ist dieses Gebet zuhause. Es ist der Wochenpsalm für den Sonntag Misericordias Domini. Und er macht deutlich, dass „sich mies fühlen“ oder gar „mies sein“ nicht das Ziel dieses Sonntags ist.

Über allem Glück und aller Not dieser Welt steht die Barmherzigkeit und Gnade Gottes. Wir beten zu Gott, der sich in Jesus Christus als der gute Hirte bezeichnet.

Wenn ich gedanklich wieder aus diesem Foto heraustrete und den Hirten und seine Herde dort für sich lasse, dann kann ich jetzt manches neu einordnen: Dieser Hirte da hat mir gezeigt: Es gibt auch eine harte Seite der Wirklichkeit in unserer Welt und in unseren Leben. Das muss ich ernst nehmen. Erst, wenn ich Krisensituationen wahrnehme, kann ich auch an deren Lösung mitwirken.

Und gleichzeitig halte ich dieses erste Gefühl in mir fest, das ich bei meinem ersten Blick auf diese Fotoszene hatte: Das wohlige Gefühl in



mir, als ich mir vorgestellt habe, mein Wunsch würde wahr und ich gehörte mit dazu.

„Ich bin der gute Hirte“, sagt Jesus im Johannesevangelium. Und ich darf Teil seiner Herde sein. In ihm sind wir mit hineingerufen in die Weidewanderung, die Gott mit seinem Volk von Anbeginn geführt hat und führt. Er kennt uns und ist uns mit seiner Liebe zugeneigt.

Jesus Christus hat sich dieser unserer Welt ausgesetzt, hat sein Leben eingesetzt für mich und, ja, selbst den ewigen Tod zum ewigen Leben gewendet. Wenn ich mein Leben in diesem Vertrauen verankere, dann bin ich kein sogenanntes „dummes Schaf“. Dann bezeuge ich damit vielmehr jene Herden-Intelligenz, die Gottes Geist selbst uns schenkt. Und ich darf jeden Tag neu dieses schöne Psalmgebet bis zum Ende beten:

„Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.“

Amen.

Lied KAA 021 Gott, dir sei Dank

Gebet

Herr, mein Gebet ist klein, aber Deine Liebe ist groß.

Öffne meine Ohren für Deine Stimme und lass mein ganzes Leben mit Dir neu erklingen.

Segne diese Welt und stärke alle, die sich um das leibliche und um das seelische Wohl von uns Menschen sorgen.

Amen.

Vaterunser

Segen

So segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

